

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

17 (21.1.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-503980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-503980)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 7a, Telefon Nr. 35 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Lichterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,35 RM einjährl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich, Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärtig 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Reklamen Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rp., auswärtig 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Annahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 17

Donnerstag, den 21. Januar 1932

46. Jahrgang

London—Berlin.

Der englische Botschafter gestern abend bei Brüning. — Der Kanzler gegen eine bloße Verlängerung des Hooverjahres. — Die Räffel um Lausanne.

Eine Anfrage des englischen Botschafters in Berlin, ob Deutschland mit einer einjährigen Verlängerung des Hoover-Moratoriums einverstanden wäre, hat der Reichstanzler abschlehnend beantwortet. Hierzu wird uns aus Berlin berichtet. Auf Veranlassung der englischen Regierung leitete der englische Botschafter in Berlin dem Reichstanzler am Mittwoch abend einen Besuch ab, der einer Sondierung der Frage galt, ob die Reichsregierung mit einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums um ein Jahr einverstanden sein würde. Der Reichstanzler hat die Frage unter Berücksichtigung des Botschafters Sachverständigengutachtens und unter Bezugnahme auf sein Reparations-Interview, in dem der Standpunkt Deutschlands zum Reparationsproblem niedergelegt ist, abgelehnt. — Die Wahrscheinlichkeit, daß die Reparationskonferenz in Lausanne nicht stattfinden wird, verhärtet sich immer mehr.

Brünings Haltung ist im übrigen durchaus verständlich. Eine Verlängerung des Hooverjahres ist an sich zwar eine gute Sache, das Verstreuen des ausländischen Kapitals aber ist uns erwünscht, wenn Deutschland seine Schuldverpflichtung ein für allemal gestrichen bekommt.



Leon Blum, der sozialistische Abgeordnete der französischen Kammer, der zugunsten Deutschlands sprach.

Die verzweifelte Lage.

(Pariser Meldung.) An dem Ausgang der Kammer-Debatte über die Regierungsverordnung Lauals ist nicht mehr zu zweifeln. Die Regierung wird ihre Mehrheit bekommen, selbst wenn die Sozialisten und die Radikalen aus innenpolitischen Gründen gegen sie stimmen. Außenpolitisch besteht eine Einheitsfront von den Rechten bis zu den Sozialisten, wenn auch nicht für die Politik der Regierung, so doch für die Verteidigung der Interessen Frankreichs gegenüber Deutschland und Amerika.

In einer besonders unangenehmen Lage befinden sich die Sozialisten, die die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands anerkennen, sich aber der Forderung gegenüberstellen, daß Amerika die Zahlung der Schulden verlangt. Also Frankreich nach Ablauf des Hooverjahres im Sommer keine Verlängerung desselben in Aussicht stellt. Wie es in einer amerikanischen Ausgabe heißt, mühten sich die europäischen Staaten erst mal unter sich einigen.

Pariser nationalsozialistische Breffestimmen.

(Paris, 21. Januar, Radiodienst.) Die neue Erklärung des Reichstanzlers Dr. Brüning, daß Deutschland über die Verlängerung des Hoover-Moratoriums hinaus eine endgültige Regelung des Reparationsproblems binnen kurzem verlangen, hat in der französischen Radiopresse einen neuen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, während sich die Linkspresse damit begnügt, die über die Unterredung Brüning-Kumbold ausgegebene Meldung ohne Kommentar zu veröffentlichen. Der „Matin“, der seit dem von seiner Geschäftsleitung erzwungenen Austritt seines Außenpolitikers Sauerwein aus der Redaktion vollends ins nationalsozialistische Fahrwasser geraten ist, erklärt, es sei außergewöhnlich, daß ein Schuldner sich weigere, daß ihm angebotene Moratorium annehmen und seine Schwierigkeiten dazu ausnützen wolle, sich auf immer seiner Schulden zu entledigen. Es sei falsch, zu behaupten, daß die Bailei Schwere Forderungen gestellt hätten. Deutschland könne überhaupt nicht zahlen, sie hätten geglaubt, Deutschland könne gegenwärtig nicht zahlen und sie hätten sich über die Zukunft ausgetastet überhaupt nicht ausgesprochen. Es heiße also, den Schuldverhältnissen nicht fähigen, wenn man ihn sagen lasse, daß Deutschland in der Zukunft niemals seinen Verpflichtungen aus dem Youngplan nachkommen könne.

Der „Matin“ menden sich dann gegen die vom Reichstanzler ausgeprophete Drohung, daß Deutschland gezwungen sei, die Antikrise zu ergreifen, die ernste Rückschlüsse haben könne,

und erklärt, daß diese Drohung Frankreich nicht aufregen könne. Wenn Deutschland seinen Bankrott erklären wolle, so sei das nicht anders, als der jetzt schon bestehende veraltete Bankrott.

Das „Echo de Paris“ erklärt, daß, wenn

Unzurechnungsfähige Hitler-Bestie.

Ein Mörder aus der Nazi-Partei für geisteskrank erklärt.

Aus Braunschweig wird heute berichtet: Der SA-Mann Müller Hermann aus Plauen (Vogtland), der während des SA-Treffens in Braunschweig am 17. Oktober den Reichserbeinführer durch Herzstich getötet hat, ist nach längerer Beobachtung in der Heil- und Pflegeanstalt Königs-Lutter für

geisteskrank erklärt worden. Er wird in diesen Tagen aus der Anstalt entlassen werden, da die Geisteskrankheit im Sinne des § 51 eine weitere Strafverfolgung ausschließt. Er kann also bald wieder in die NSDAP eintreten und weiter morden!

Die amerikanische Presse bezieht sich ebenfalls ausführlich mit der neuen Forderung Dr. Brünings zur Reparationsfrage. Mit Spannung verfolgt man die Lage in Inner-Europa und triffert dabei u. a. die Ver- sserungskritik Frankreichs. Dr. Brünings Forderung auf rasche, endgültige Lösung der Reparationsfrage wird als schwer erfüllbar bezeichnet.

Neues vom Rosenberg.

Hysterischer Schimpfartikel gegen den Reichstanzler

Der neue amerikanische Flottenchef.



Admiral Richard S. Leigh ist zum Chef der amerikanischen Kriegsmarine ernannt worden.

In einem hysterischen Schimpfartikel lehrt Rosenberg in dem Münchener Nazi-Blatt seine Dolchstoßpolemik gegen Reichstanzler Brüning fort. Er nennt den Kanzler einen Mann mit geradezu herausforderndem Mangel an politischer Bildung und einer „prätentiösen und grössten Ungeheuerlichkeit. In bezug auf die Konferenz von Lausanne und die französische Sabotagepolitik schreibt Rosenberg, daß heute niemand mehr glaubt, mit Brüning noch dauernde Verhandlungen einleiten zu können, denn was nütze eine Konferenz, wo man zuerst Brüning gegenübersteht und dann mit Hitler unter ganz anderen Bedingungen von vorn anfangen müsse.

Die Franzosen haben zwar bisher mit diesem Argument gegen die Konferenz von Lausanne noch nicht operiert. Aber es wird bestimmt nicht lange dauern, bis sich die Pariser Chaudinblätter dieser ihnen von einem Landesverräter aus Deutschland gelieferten These bedienen werden. Wie lange will die Reichsregierung diesen staatspolitischen Skandal noch dulden? Wie lange will sie noch zusehen, wie diese sogenannten Arbeiterpartei darauf ausgeht, alle Verhandlungen und Möglichkeiten zu zerlegen?

Hitlermob als Mörderbande.

Der Ueberfall auf die Berliner Raubentolonie.

(Berlin, 21. Januar, Radiodienst.) Das Berliner Polizeipräsidium gibt einen Bericht über die Vorgänge beim Ueberfall auf die Raubentolonie heraus, aus dem eindeutig hervorgeht, daß die Nationalsozialisten den Ueberfall planmäßig organisiert und ausgeführt haben. Sie hatten am Montag abend im Restaurant „Berghof“ in Weidmannslust eine Mitgliederversammlung, die der Anmeldung nicht bedurfte und die auch nicht überwacht wurde. Anwesend waren über 200 Mann. Nach Schluß der Versammlung haben etwa 150 Mitglieder der SA-Stürme von Weidmannslust, Hermsdorf, Frohnau, Tegel, Reinickendorf und Wittenau nicht auf dem kürzesten Wege den Heimweg angetreten, sondern sie benutzten einen Feldweg nach Schönholz. Dann zogen sie den Schönholzer Weg entlang durch die Raubentolonie. Ganz offenbar hat das provokierende und bedrohliche Auftreten der Nationalsozialisten die Zivilisten herbeigeführt, die zwei Menschen das Leben gekostet haben. Wenn die kriminelle Schand an dem Tode der beiden Menschen trifft, muß die Untersuchung noch ergeben. Es wurde festgestellt, daß von den 49 verhafteten Nationalsozialisten lediglich drei in dem Bezirk wohnen, in welchem sich die blutige Auseinandersetzung abspielte. Der juristisch-gelehrte Weg ist erkennen, daß die Nationalsozialisten von vornherein die Absicht hatten, den Anwohnern der Raubentolonie einen „Dankstempel“ zu verbriefen.



Eusebio Ayala wurde in der Hauptstadt Funktion zum neuen Präsidenten der Republik Paraguay gewählt. Seine Amtszeit erstreckt sich verfassungsgemäß auf vier Jahre.



Französischer Ministerpräsident Laval.

Leon Blum.

Ueber die am 25. in Lausanne vorgesehene Konferenz liegt auch heute mittag noch keine bestimmte Entscheidung vor. Die für oder gegen diesen Zeitpunkt gerichteten Bemühungen der einzelnen Regierungen haben noch kein festes Ziel erreicht.

Die einzige Partei, die in der französischen Kammer sich scharf gegen das Vandalische starre Festhalten an den Deutschland keinerlei auferlegten Reparationen wandte, war die sozialistische. Deren Führer, Leon Blum, sagte u. a.:

Ein Volk, das sich in einer tiefen Verzweiflung und Not befindet wie das deutsche, protestiert recht; man hört Rufe wie: „Unser Herr!“, „Wir sind hier nicht im Reichstag“, „Ich, könnte ich nur schwer vorstellen, daß es eines Tages wieder in der Lage sein werde, die Reparationszahlungen aufzunehmen, die nach seiner Ansicht die Hauptursache seiner Leiden sind.“ Die höchste Art, die genaue Höhe der deutschen Zahlungen festzustellen, sei eine internationale Unternehmung darüber anzustellen, die der Finanzabteilung des Völkerbundes anvertraut werden könnte. (Protokolle rechts.) Wenn diese Unternehmung ergibt, daß Deutschland tatsächlich die Kosten für den Wiederaufbau bezahlt hat, dann seien die Sozialisten der Meinung, Deutschland von allen weiteren Zahlungen zu entbinden.

Für diese tapferen Worte wurde Leon Blum von der nationalsozialistischen eingestellten aufgereizten Parlamentariermehrheit niedergeschrien, so daß er vorübergehend die Rednertribüne verlassen mußte. Die Aussprache in der Kammer geht nach der gestrigen Pause heute weiter.

Von rechts nach links. Der Lebensgang eines Junkers.

Von Hellmuth von Gerlach.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

Der mir solches schrieb, war der Kandidat der Theologie Georg Schümer, heute Gymnasialdirektor in Magdeburg. Mit einem sehr begabten jungen Fabrikanten Koppelman und einem prachtvollen Bädermeister Wasmann zusammen hatte er in Schüttorf eine nationalsozialistische „Zelle“ gebildet.

Mich reizte die Sache

zumal ich von der Existenz des Kreises Bentheim-Pingen nichts gewußt hatte. Also fuhr ich nach Schüttorf.

Und fand dort ein Land von einer politischen Unzulänglichkeit, wie sie mir sonst in meinem langen Leben nicht wieder vorgekommen ist. Schüttorf, Gildeshausen, Nordhorn waren Städte mit lebhafter Textilindustrie. Aber es gab keine Sozialdemokraten. Der Katholik war, wählte Zentrum. Der Protestant war, wählte nationalliberal, abgesehen von den jeds reichen Dörfern, wo die konservative Wahl als Disziplinatorium galt. Das Gericht ging in Schüttorf, gab es einen nationalliberalen Verein. Für keine angehende Existenz wurde mir als einziger Beweis die Tatsache angegeben, daß einmal einige seiner angehenden Vorstandsmitglieder nach Friedland gefahren seien, um Bismard einen Stod mit Silbertrübe als Ehrengabe zu überreichen.

In diesem Lammertall

brach nun der Wolf herein. Meine Freunde machten mir eine Verammlung in Schüttorf zurecht, in die von den 3000 Einwohnern 1000 kamen.

Die Arbeiter jauchzten, die Fabrikanten rasten. Ich erlaube mir, in meiner Rede darauf aufmerksam zu machen, daß mir die Ueberreichung eines Kridtstods an Bismard keine ausreichende politische Begründung für die bisher die Stadt beherrschende Partei zu sein scheint.

Kam ging der Feldzug los. Ich durchwanderte die endlosen Heideflächen. „Warum kolonisiert man nicht?“ „Weil kein Bauer Land verkauft.“ Nach der Größe seines Besitzes bemist sich seine soziale Stellung. Hat er 100 Morgen, von denen er nur 100 bebaut, so gibt er das selbst gegen hohe Angebote nichts ab. Sonst würde man ja im Dorf liegen, er habe es nötig gehabt zu verkaufen.“ So wurde mir als Robertreformer die Notwendigkeit der geistlichen Zwangsenteignung ad oculos demonstriert.

Einmal auf der Wanderung durch die Heide sagte mein Begleiter: „Hier ungefähr liegt das Herzogtum Looz.“ „Wo?“ fragte ich erstaunt. „Ungefähr hier. Ganz genau weiß man es nicht. In alten Kriegsgesellen ist es verschwunden.“

Nur das Fürstentum Bentheim war geblieben. Mit einigen recht alttümlich aussehenden Leuten. Wer irgendwo in seinem Bereich eine Windmühle errichten wollte, mußte dafür dem Fürsten einen jährlichen Kanon zahlen. Denn irgendein alter Kaiser hatte dem Fürsten von Bentheim

nicht nur das Land,

sondern auch den über das Land wehenden Wind als Lehen verliehen. Ohne Wind kann der Windmüller nichts machen. Also muß er zahlen. Logisch, was?

Ich kam in die Dörfer der Altreformierten. Das war eine Sekte, die sich von der Landeskirche abgespalten hatte. Bei ihr fand ich begeisterte Aufnahme. Die Leute wußten, daß ich für Trennung von Staat und Kirche kämpfte.

Graue Novembernebel erfüllten die endlosen Ebenen. Jedes Dorf mußte aufgeschluckt werden. Nur durch persönliche Propaganda konnte die Lügenfülle zerstreut werden, die die anonymen

„Eingekandts“ in der Lokalpresse über mich verbreiteten. Es war eine aufreibende Kampagne, bei der kümmerlichster Unterhalt und Ernährung mit irgendwelchen primitiven Buchweizen-Speisen. Buchweizen war nämlich in einem Teil des Kreises fast das einzige Agrarprodukt. Ich mußte, wollte ich bis zum Wahlag durchhalten, zwischendurch einmal andere Luft atmen.

Da kam glücklicherweise der Freitag, an dem in dem frommen Lande keine Verammlung möglich war. Ich fuhr nach Ammerdam, um einen Tag Rix zu machen zu können. Ein paar Stunden Andacht vor den Herrlichkeiten Rembrandts, danach ein holländisches Schlemmermahl, und ich war wieder gerüstet für die Werbung der Wahlmänner im Lande Muffrita.

Werbung der Wahlmänner

Wer das alte preussische Dreiklassenwahlrecht, das ja erst durch die Revolution hinweggelegt worden ist, nicht am eigenen Leibe erlebt hat, kann die Schughlrichkeiten des politischen Systems gar nicht ermessen.

Es gab Dörfer, wo ich fast die Gesamtheit der Wähler für mich gewonnen hatte. Aber ich fand nicht die drei Männer, die ich als Wahlmänner brauchte. „Offentlich unseren Namen für Gerlach hergeben?“ Was würde der Herr Ratler dazu sagen? Was der Herr Landrat? Und dann schüttelten die wackeren Kaufleute und Handwerker und Lehrer wehmütig mit dem Kopfe. Trotdem glückte es, 40 oder 50 Wahlmänner zu finden und davon 15 durchzubekommen. Das waren drei mehr, als ich brauchte. Schümer hatte richtig gerechnet. Der Sieg schien sicher. Doch mit des Geistes Mächten.

Als die Herren mit dem silbernen Kridtstod meinen Sieg in so nahe Aussicht gerückt haben, bekamen sie das Zittern in die Beine. Gerlach unter Abgeordneten? Dann organisiert der Kerl womöglich die Arbeiter, die bis dahin so brav mit ihrem Kammerlohn zutreiben waren, daß Schüttorf die deutsche Stadt mit der relativ größten Millionärziffer werden konnte. Unter

3000 Einwohnern zehn Millionäre! Was sollte aus der unbegrenzten Profitrate werden, wenn die Arbeiter politisch oder gar gewerkschaftlich erwachten?

Bis dahin hatten die Herren Fabrikanten, die richtiggehende Katholikentreller waren, mich als Katholikenfreund den Protestanten zu vereteln gelacht. (Ich hatte mich gegen jede Ausnahmegegebung gegen den katholischen Volkszettel, einschließend der Jesuiten, ausgesprochen.) Nun auf einmal fanden sie selbst den Weg nach Rom via Canossa. Sie entbanden eine Abordnung an die Zentrumseitung und versprachen, falls das Zentrum einen eigenen Kandidaten aufstelle, ihm im ersten Wahlgang ihre Stimme zu geben. Das Zentrum, das die Herren kannte, erwiderte kühl: „Auf mindliche Versprechungen von Nationalliberalen geben wir nichts. Geht uns die Sache schriftlich, dann werden wir sehen.“

Die nationalliberalen Notabeln

unterschieden wirklich den Revers, den sie vor meinen Wählern in Bentheim-Pingen als ihr politisches Todesurteil angesehen haben würden.

Das Zentrum, das immerhin mir gegenüber gewisse moralische Bindungen eingegangen war, berief eine Verammlung seiner Wahlmänner und lud mich dazu ein. Der Zentrumsvorsitzende erläuterte die Sachlage: „Wir hätten Herrn von Gerlach gewählt, wenn wir nur die Wahl zwischen ihm und einem Konfessionisten oder gar einem Nationalliberalen gehabt hätten. In diesem Sinne ist mit ihm verhandelt worden. Nun aber ist die

Sachlage gänzlich verändert

Die Nationalliberalen haben sich bedingungslos und durch Unterschrift verpflichtet, unseren Kandidaten zu wählen, falls wir einen aufstellen.

Zum erstenmal besteht für uns die Möglichkeit, den Wahltreis zu erobern. Diese Chance können wir unserer Partei nicht entgehen lassen. Wir wollen deshalb den Landwirt gegen die Zentrumskandidaten aufstellen.“ Gegen diese Logik ließ ich selbst von meinem Standpunkt aus nichts einwenden.

Unter den anwesenden katholischen Wahlmännern waren jedoch eine ganze Anzahl, die mit meinen sozialen Ansichten aufs härteste sympathisierten und sie denen eines katholischen Agrariers vorzogen. Deshalb richtete ein junger Geistlicher, Lupus Hestaplan, an mich noch die perfide Frage: „Wie stehen Sie zur konfessionellen Schule?“

Ich fühlte, von der Antwort hing alles ab. Machte ich eine Konzession, so war die Situation für mich geteilt. Die Stimmung war mir sehr günstig. Mit der konfessionellen Schule hätte man mich dem unzulässigen Landwirt vorgezogen. Aber oh ne sie — das ging über katholische Vermögen. Ich machte die Konzession natürlich nicht.

Um den Abbruch des Dramas zu erleben, fuhr ich dann nach Vingen, wo der Abgeordnete von den Wahlmännern öffentlich gewählt wurde. Die nationalliberalen Ehrenmänner stimmten natürlich für Degen. Zu meinen 15 Wahlmännern gesellte sich noch ein einziger Zentrumsmann, ein Schornsteinfegermeister, was Sensation herbeiführte. Gleich nach seiner Stimmabgabe kam er zu mir: „Sie haben gehalten, was Sie versprochen hatten.“

Es ist eine Gemeinheit,

wie man mit Ihnen verfahren ist. Gemeinheiten macht ich nicht mit, auch wenn sie meiner eigenen Partei zugute kommen.“ Ein weißer Scherz! Ich fuhr nach Berlin zurück, um eine Niederlage reicher, freilich auch um eine Erfahrung: Nicht die Politik verdient den Charakter, sondern die Politik zeigt, wer keinen Charakter hat.

(Fortsetzung folgt.)



Das Heim der Arbeiter in Heidmühle. Die Einweihung erfolgte am letzten Sonntag.

Der Sinn des Dritten Reiches.

Erst jetzt wird der Wortlaut einer Rede des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Wagener (Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der Reichsleitung) bekannt, die er am 7. November auf dem Gantag der NSDAP in Düsseldorf hielt. Aus den reichlich verwirrten Aussagen sind zwei Stellen besonders bemerkenswert. In einer Darstellung der Aufgaben der Nationalsozialisten erklärte Wagener wörtlich:

„Die Entscheidung zwischen rechts und links, zwischen national und international muß herbeigeführt werden, bevor der Aufbruch von links entsteht. Wir Nationalsozialisten haben uns eine Truppe geschaffen, SA und SS, deren alleinige Aufgabe dieser notwendige Kampf gegen links ist, deren wir sicher sind, weil sie gegen die feindlichen Batterien immun ist, was man von der Polizei noch weniger als von der Reichswehr behaupten kann.“ Dieses Bekenntnis einer schönen Seele zer-

hört nochmals nachträglich den Legalitätsschwindel der Leute um Voss, die ihre terroristischen Angriffsbahnen mit Bürgerkriegsmahnahmen der „Kommune“ zu tarnen suchten. So deutlich wie hier hat noch keiner der Führer der NSDAP, über die Aufgaben der Terrortruppen ausgesprochen, so deutlich noch niemand das wahre Gesicht der SA. enthüllt. Nicht weniger deutlich spricht Wagener in dem wirtschaftspolitischen Teil seiner Ausführungen über die Frage des Tariffsystems. Er erklärte:

„Wir wünschen in Zukunft die unterste Festsetzung eines Lohnes als unabdingbar, darüber hinaus soll aber keine Bindung bestehen, so daß für den Leistungslohn Raum geschaffen wird.“

Alles andere soll aber im Betrieb vereinbart werden. Künftig werden die Betriebsräte mit dem Unternehmer beraten. Entschieden muß natürlich stets der Unternehmer.“

Auch hier wird mit erfreulicher Deutlichkeit die Feststellung getroffen, daß in dem Künftigkeit der Nazis, in dem der „Klassenkampfgedanke ausgerottet werden muß“, natur-

lich stets der Unternehmer zu entscheiden hat. Deutlicher konnte er in wenigen Worten das wahre Gesicht der NSDAP nicht enthüllen.

Man muß sich nur zu helfen wissen.

In der Nähe von Los Angeles befinht sich weit die Mojave-Wüste, in der zuweilen Filme gedreht werden. Vor kurzem war wieder eine Film-Gesellschaft in dieser wasserlosen unfruchtbaren Gegend tätig. Dabei sollte sich heraus, daß die frischen Rosen, die man für den Film benötigte, nicht zur Stelle waren. Guiter Rat war teuer, denn die Rosen waren weit und breit nicht zu haben. Da kam der Leiter der Gesellschaft auf einen rettenden Gedanken. Er schickte einen seiner Leute an die Bahnlinie San Francisco-Angeles, die den Teil der Wüste durchquert, in dem die Gesellschaft ihr Quartier aufgeschlagen hatte. Der Bote hielt einen Eisenbahnwagen an, indem er eine Flagge schwenkte, gab dem Lokomotivführer Geld zum Anlauf der gewünschten Rosen und bat, sie dem nächsten in ungekehrter Richtung verkehrenden Zuge mitzugeben. So geschah es. Der in Frage kommende Zug hielt an der Stelle, wo der Bote sich mit seiner Klage bemerkbar machte, und der Lokomotivführer übergab ihm die schnellst erwarteten Rosenblüten.

Eine dramatische Verhaftung.

Aus Berlin wird berichtet: Unter fast amerikanisch anmutenden Begleitumständen wurde nach einem Jahr vergeblichen Suchens schließlich der Werkzeugmacher Jententis aus Rathenow verhaftet, der im Januar d. J. in Verleugungsbildungs in ein Lokal geschossen und dabei zwei Götze schwer verletzt hatte. Jententis wurde in einem Lokal in Finkenrug von den Beamten verhaftet und sollte nach am selben Abend nach Berlin gebracht werden. Auf der Fahrt im Zuge aber ließ Jententis plötzlich die Wertschätzung auf und verschwand mit einem Begleitungs im Dunkel. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung durch die Beamten und Eisenbahnarbeiter, die den Vorgang bemerkt hatten, gelang es dem Täter, der eine drei Meter hohe Bahnhofsmauer auf der Fahrt überstiegt, zu entkommen. Rummh wurde auch die gefamte Landjägeri noch aufgegeben. Die schließlich Jententis in einer einsamen Villa im Forst von Halensee aufspürte. Man umstellte vorsichtig die Villa und erleuchtete mit riesigen Scheinwerfern das Gelände. Dann drang man in das Haus ein und fand den Geflüchten in einem Keller in einer Ede unter Lampen.



Karl Ettlinger, der bekannte Schriftsteller, feiert am 22. Januar seinen 50. Geburtstag.

Jadefeldtische Umichau.

Küstringen, 21. Januar.

Der Filmabend des Bildungsausschusses. Unverkümmelt sind für den Menschen die Umwälzer des Amazonas und ebenso schwer zugänglich die Sumpfe dieses Gebietes. Dorthin entführte die „Ufa“ eine Expedition, das Leben der Tierwelt im Bilde festzuhalten. Dieser Kulturfilm („Umwelt im Urwald“), der gefilmt im „Werkschulhaus“ im Rahmen der Veranstaltung des Arbeiter-Bildungsausschusses gestaltet wurde, gehört mit zu den besten Naturfilmen, die von der „Ufa“ bisher hergeleitet wurden. Dem Zuschauer entlockt sich eine Welt, so eigenartig und reizvoll, daß der Blick gebannt auf der Leinwand haftet. Roboterähnliche Bilder aus dem Leben der brasilianischen Viehhirten gezeigt, werden, ungeheuer werden im Bilde vorübergeleitet, begleitet der Zuschauer die Expedition in das Urwald- und Sumpfgelände, das nur im größten Boot auf den Flüssen und später im Einbaum auf den verzweigten Flußarmen zugänglich ist. Underschiedlichste Landschaften werden bis in die Ufer des Amazonas und seiner Nebenflüsse heran, umflutet die Seen und Sümpfe, in denen zu Tausenden Krokodile leben und deren Fährtenreichum so ungeheuer ist, daß die unzähligen Wasserögel stets einen im Überfluteten Fels vorfinden. Aber nicht nur geistige Reizung leben in dem Werke, weit gefährlicher ist ein kleiner, etwa handgroßer Fisch, der in Scharen jedes Lebewesen, das in sein Bereich gerät, mit Mordgriff angreift und auffrisst. Innerhalb weniger Minuten waren von einem Wasserfisch nur noch die Knochen vorhanden, alles übrige war zerschnitten und schnell im gefährlichen Mund dieser kleinen Räuber. Die Fische sind so scharf, daß die Eingekerkerten sie zum Haarschneiden verwenden. Und so wie diese Tiere gibt es noch viele andere, deren Lebensweise äußerst interessant ist. Da ist z. B. die Vatikniedermole, die der Aufmerksamkeit abholt, die zuerst reizvoll waren. Gar manche Art der im Wasser und auf dem Lande lebenden Tiere wurde beleuchtet und im Bilde festgehalten, so daß der Zuschauer einen tiefen Einblick in ihre Lebensweise erhielt. Als Beifall lief ein Bildstreifen, der Leben, Arbeit und Glend der Textilarbeiter in eindrucksvollen Aufnahmen wiedergibt. Der mechanische Beifall hat ja unter diesen Arbeiterkreisen gewaltig aufgetrieben, so daß nur wenige Handwerker noch ein recht kümmerliches Dasein fristen. Ihr Verdienst, der unter Zuhilfenahme auch der Arbeitskraft der kleineren Kinder erstellt wird, ist äußerst gering. — Die Filme wurden begleitet von entsprechenden Musikvorträgen, so daß die Zuschauer des Abends vom Dargebotenen voll befriedigt wurden.

Von der Straße.

Durch eine Kasse zu einem kalten Bade gekommen ist am gestrigen Abend ein junges Mädchen. Es fuhr mit seinem Bade durch die Friedenstrasse, als ihm beim Aufsteigen eine Kasse in das Vorderbad sprang. Dadurch verlor die Kabinen die Herrschaft über das Rad und fiel in den Wassergraben. Ein vorbeifahrender Kutscher half ihr wieder aus Trodne und brachte sie mit seinem Wagen nach Hause.

Morgen abend Mieterversammlung.

Auf die morgen abend 8 Uhr im „Werkschulhaus“ stattfindende Mitglieder-Zusammenkunft des Reichsbundes Deutscher Mieter werden die Mitglieder hingewiesen und ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Das Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

Luise Zick.

Zu ihrem zehnten Todestage.

Nun sind bereits zehn Jahre verfloßen, seit ein plötzlicher Tod Luise Zick aus den Reihen des kämpfenden deutschen Proletariats herausgerissen. Am 27. Januar 1922 starb sie an einem Schlaganfall, der sie tags vorher im Sitzungssaal des Deutschen Reichstages ereilte, im 57. Lebensjahr. Sie war der Typus der proletarischen Kämpferin für die Gleichberechtigung der Frau und für den Sozialismus, die bedeutendste Führerin proletarischer Zukunft in der deutschen Sozialdemokratie. Ihre Aufruf Bebel so war auch Luise Zick eine einflussreiche Erbin unter den führenden Kämpfern der Partei. In Not und Glend aufgedacht, nur mit der fähigsten Volksschulbildung ihre hohemassen Heimaufbauarbeit ausgeübt, hat sie sich mit eiserem Fleiß und beispielloser Energie durch Selbststudium emporgearbeitet zu einer geistigen Höhe, die sie im Bewußtsein der Parteigenossen gleichstellte mit Clara Zetkin und Rosa Luxemburg, die aus den Reihen der Intelligenz zu uns gekommen waren.

In Hamburg war Luise Zick als Frau eines Fabrikarbeiters anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in der proletarischen Bewegung hineingekommen. Sie begann sich in der aufstrebenden Gewerkschaftsbewegung und in der Parteibewegung des Unterelbgebietes eifrig zu betätigen. An der organisatorischen und agitatorischen Arbeit entfaltete sich ihre Begabung sehr schnell, so daß sie in wenigen Jahren weit über Hamburg hinaus und bald im ganzen Reich als hervorragende Kraft bekannt und geschätzt wurde. Als Rednerin für die Gewerkschaften, für die Frauenbewegung und für die Partei hat Luise Zick jahrelang unermüdet als Gegenstand Deutschlands bereit und Tausende und aber Tausende von Arbeiterinnen und Arbeiterinnen aufgeführt und aufgeführt zum Kampf für ihre Interessen und für den Sozialismus. Sie war eine fähigste Red-

Der Präsident des Reichstags Paul Löbe spricht heute abend in den Centralhallen

Ein hochinteressanter Vortrag steht bevor.

Ein Massenandrang der jaderfeldtischen Bevölkerung wird stattfinden.



Generalversammlung der Arbeiter-Radio-Freunde.

Dieser Tage hielt der Arbeiter-Radio-Bund seine sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden gab der Kaiser sein Redebeiträge. Die Kasse ist in gutem Zustande. Dem Kaiser wurde einstimmig Entlassung erteilt. Ueber die Arbeit im verfloßenen Jahre gab der 1. Vorsitzende einen Überblick, der ein anschauliches Bild von der Tätigkeit der Funktionäre ent-

Paul Löbe, der Präsident des Reichstags, der heute abend zuerst bei der Jugend und dann um halb neun Uhr in den „Centralhallen“ bei der jaderfeldtischen Bevölkerung spricht. Präsident Löbe genießt seit Jahren das Vertrauen aller politischen Parteien des Reichstages. Seine objektive und geläufige Wahrnehmung und Handhabung der Geschäfte haben ihm die Sympathie weitaus mehr Kreise eingebracht. Aber nicht nur in der Geschäftsführung des Reichstages; auch draußen im Lande gilt sein Wort, gilt seine Persönlichkeit. Durch sein politisches Auftreten, durch seine vielen Reisen ist er ein Mann von internationaler Bedeutung geworden, auf den auch das Ausland hört. Die Versammlungen, die Löbe abhält, sind überall überfüllt. Massenveranstaltungen. Vorgeföhren sprach er in Breslau zu Tausenden; laute Anerkennung, stürmische Begeisterung wendend. Paul Löbe ist 1875 in Pless in Schlesien geboren. Um möglichst vielen das Kennenlernen Löbes zu ermöglichen, hat man sich deshalb entschlossen, bei uns zwei Veranstaltungen abzuhalten. Am 7. Uhr bei der Jugend, um 8.30 Uhr in den „Centralhallen“.

solte. Der Redner streifte die Mitwirkung des Radiobundes in der Arbeiterbewegung; diese soll im kommenden Jahre noch mehr in Erscheinung treten. Die Vereinsmitglieder fanden im vorigen Jahre mehrere große Kraft- und Kassenanstalten besichtigend. Der Mitgliederbestand beträgt 92. Am Anschließ an die Berichtserstattung wurden die Vorstands- und Technikerwahlen vorgenommen. Sie endeten mit folgendem Resultat: 1. Vorsitzender Jungegenosse Walter, 1. Kassierer Jungegenosse Gerdes, 1. Schrift-

führer Jungegenosse Sternke, technische Leiter Friedrich und Gaden. Mit einem Hinweis auf die Bildung der Eisernen Front schloß der Vortrag die sehr anregende Veranstaltung.

Märchenfilm am Sonntag.

Der Vorverkauf zum Märchenfilm-Machmittag am kommenden Sonntag hat begonnen. Karten sind für 20 Pf. zu haben bei den Kartenverkaufern, der Arbeiterwohlfahrt, der Volksbuchhandlung, Marktstraße, und im Parteibüro der SPD, Peterstraße 76. Zur Vorführung gelangen die Filme „Der verlorene Schuh“ und ein schöner Beifall.

Polizeibericht.

Wiederholt sind in den letzten Nächten im Stadtteil Schaar (Altengroder Weg) Straßenlaternen gestohlen bzw. verschleppt worden, die zur Beleuchtung von Straßenteilen dienen, die ausbleiben werden. Die Küpel scheinen sich kein Bewußtsein daraus zu machen, daß sie durch ihre Kuppeln namenloses Ungeheiß herbeiführen, wenn Automobile oder sonstige Fahrzeuge in der Dunkelheit in schneller Fahrt in die aufgerissenen Straßenteile fahren. Die Täter scheinen auch nicht zu wissen, daß sie sich einer schweren Verletzung aussetzen. Sie werden hiermit von der Polizei nachdrücklich gewarnt.

Aus dem Schauspielhaus.

„Die endlose Straße“, ein Frontstück in vier Bildern von Egon M. Gress und Carl Ernst Hingel wird bis inkl. Freitag abends 8.15 Uhr aufgeführt. Die kommenden Abende werden den geben, für einen dieser Tage ihr Abonnement umzutauschen, da am Sonntag, dem 23. d. M., eine Vorstellung „Die endlose Straße“ für den Bühnenvolksbund stattfindet. — Auf vielseitiges Verlangen und des großen Erfolges wegen Sonntag, 24. Januar, abends 7.30 Uhr, „Im weißen Rößl“, 25. Montag, 25. Jan., täglich abends 8.15 Uhr, Lustspiel-Abonnement „Kogni“ (Der Kogni). — Als Operettenvorstellung der 5. Rate wird „Die Geißel“ von Sidney Jones mit vollständig neuen Kostümen und neuer Ausstattung in den Spielplan aufgenommen. — Für die am 4., 5. und 6. Februar stattfindenden Operngastspiele „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ ist der Vorverkauf eröffnet und die Kartenverteilungen sehr reger. Abonnement erhalten 15 Prozent Ermäßigung auf Zahl und Art der genieteten Plätze. Als Gäste werden verpflichtet die hier alleits besuchte Violetta Schadow (Hebda), ebenso Anne Paulsen (Santuzza), bekannt aus ihren Gastspielen in „Tiefenland“ und „Tosca“; ferner Kammergänger Walter Hageböcker als Turiddu und Canio und Walter Klante (Silbo). Der Gast als Alfio und Tonto wird noch bekannt gegeben.

Jaderfeldtische Veranstaltungen.

Schauspielhaus. Heute und folgende Tage abends 8.15 Uhr „Die endlose Straße“, Frontstück in vier Bildern.

Deutsche Volkspiele. Das neue Programm bringt ab heute den Film „York“ mit Werner Krauß in der Hauptrolle. Dazu das übliche Beiprogramm.

Capitol-Vorstellung. Ab heute im neuen Programm „Die andere Seite“, ein Kriegsfilm mit Conrad Veidt in der Hauptrolle. Dazu das Beiprogramm.

Gesellschaft-Vorstellung. Hier wird von heute ab der Film „Opern-Revue“ (Frauen in Gefahr) im Mittelpunkt des Programms gezeigt.

Stadt-Gast. Heute Bunter Abend mit dem beliebten „Kabarett der Rattenlöcher“. Große Lustfahrgelächter. Rappen und Lustfahrgelächter gratis.

nerin, die mit glühender Leidenschaft sprach und die Hörer begeisterte. Ihr Ruf als Rednerin sicherte ihr überall überfüllte Veranstaltungen.

Nicht nur als Agitatorin, auch als Organisatorin hat Luise Zick hervorragendes geleistet. In den Jahren vor und nach der Jahrhundertwende hat sie ihre Agitationsversammlungen zur Gründung von Zählstellen der Gewerkschaftsverbände ausgenutzt und ebenso manchen Ortsverein der Partei ins Leben gerufen. Die proletarische Frauenbewegung, die bis zur Schaffung des Reichsbundes Deutscher Arbeiterinnen im Jahre 1908 nur in loser organisatorischer Form möglich war, verdankt ihr unendlich viel an Förderung in organisatorischer wie agitatorischer Hinsicht. Luise Zick war in der Parteiarbeit, im Aufbau nicht minder bewandert und erfahren wie in der großen Agitation. Sie veranstaltete Kurse zur Fortbildung der proletarischen Frauen und schrieb kleine Agitationsbroschüren zur Werbung unter den Frauen. Auf dem Mannheimer Parteitag 1906 wurde sie als erste Frau zur Beisitzerin und 1908 in Nürnberg zum beabsichtigten Mitglied des Parteivorstandes gewählt.

Luise Zick nahm auch lebhaften Anteil an der parteistatistischen Auseinandersetzung und der Fortbildung der sozialistischen Theorie. Auch hierbei war sie mit Leib und Seele die kämpfende Proletarin, die ihre Impulse erhielt aus den Leiden ihres Geschlechts und ihrer Klasse. Der Kampf war ihr Element und sie übertrug ihren Kampfsgeist und ihre Begeisterung auf andere. Die führenden Genossinnen unserer Partei während eines Viertelhundertjahres haben in Luise Zick ihr Vorbild gesehen, dem sie nachgeahmt haben und manche von ihnen kennen noch heute mit Stolz, daß sie ihre Schülerin waren.

In der Kriegszeit gehörte Luise Zick mit dem Parteivorstandesgenossen Hugo Haase zur Opposition gegen die Kriegspolitik der Partei. Als 1917 in Gotha die Opposition lief als „Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ konstituierte und Haase und Rebe-

zu ihren Vorstehenden wählte, wurde Luise Zick neben mir Generalsekretärin der neuen Partei, eine Stellung, die sie bis zu ihrem Tode dreizehn Jahre vor der Wiedervereinigung in Nürnberg bekleidet hat. Schon vor dem Kriege hatte sie wegen einer Rede in Hamburg eine mehrmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen. Während des Krieges war ihr vom Oberkommando in den Marken ein Redeverbot auferlegt worden. Aus Anlaß der Marineorgänge von 1917, die der Reichstagsler Reichsminister für Arbeit und Angelegenheiten der WBS-Abgeordneten Haase, Bogner und Dittmann traktierte, wurde Luise Zick verhaftet, aber wegen ihres schweren Kienlebens gegen eine Kaution von 22.000 Mark nach vierzehn Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt; Das Verfahren wurde im April 1918 als gegenstandslos eingestellt.

Luise Zick gehörte zu den ersten Frauen, die nach der Revolution in die Nationalversammlung und dann in den Reichstag gewählt wurden. Dort führte sie eine schneidende Klinge und zog sich bald den besonderen Haß der Arbeiterfeinde in den Reichstagsgebäude zu. Sie behandelte die Beamtenfragen, die ihr den Ehrennamen einer „Beamtenmutter“ eintrug. Immer war sie hilfsbereit und schenkte keine Mühe, Bedrängten beizustehen. In den Kommissionen des Reichstags und in den Ministerien schloß man ihre Sachkenntnis und die Schicklichkeit, mit der sie ihre Aufstellungen vorbrachte. Sie schloß bald zu den bekanntesten in ihrer parlamentarischen Arbeit wurde sie vom Tode hingerafft, sie starb in den Seilen.

Nicht nur die proletarischen Frauen, das ganze deutsche Proletariat dankt Luise Zick unendlich viel. Sie war eine Kämpferin, eine starke Charakter, voll unbezähmbarer Energie, für die heilige Idee des Sozialismus zu wirken. Gerade in der fähigsten Generation kann sie der jungen Generation unter den Genossinnen und Genossen ein leuchtendes

Vorbild sein. Wir gedenken ihrer heute, an ihrem zehnten Todestag mit dem Gelbnis, in ihrem Geiste weiter zu kämpfen.

Wielhelm Dittmann.

Die Gefährtin May Regers.

Zu den Frauen, die Gefährtin waren, die ihr Leben erst als lebenswert anfaßen, an dem eine große soziale Persönlichkeit, an dem eine gemeinsame Zurücklegung ihres Lebensweges aufsteht, gehört auch die Gattin des Komponisten May Reger.

Elsa Reger, 1870 geboren, heiratete schon mit 17 Jahren einen Offizier und verzichtete damit auf die Laufbahn der Königsleierin, zu der ihre schöne Stimme sie berechtigte. In Wiesbaden, im Hause ihrer Mutter, lernte Elsa den jungen Reger kennen. Er soll schon bei ihrem ersten Anblick geäußert haben: „Dort steht mein Schicksal.“ Das erste Lieb, das er dem heimlich Angebeteten widmete, ist sein bekanntes Wiegenlied: „Schließe, mein Kind, schließe die Augenlein auf.“

Nach ihrer Ehescheidung zog Elsa mit ihrer Mutter an den königlichen Hof. In Barmen hörte sie mit Reger den „Wassil“. Da fragte sie die Erkenntnis auf, daß es etwas Erhebendes sein mußte, eines großen Künstlers Gefährtin zu sein. Reger nannte Elsa die „Schönste“, das war das, was er am liebsten empfand. Nicht nur eine Frau, die ihn liebte, sondern eine Frau, die ihn bis ins Innerste begriff. „Weiß“, schrieb er ihr als Verlobter, „wenn du das alles wüßtest, was du mir bedeutet hast, und was dir so leicht wird, indem du nur Liebe geben willst, Elsa, dann wirst du mich haben an meiner Seite, wie es noch nie ein Weib hatte! Wie es kommt, daß du meiner Musik so tiefes Verständnis entgegenbringst? Nun, ich wundere mich oft selbst darüber. Aber, Liebling, das ist es ja, was mich so lieb macht, wenn ich weiß, daß meine so über alles geliebte Frau, bald Frau, mich in meiner Kunst so versteht, mir so bis ins Innerste naht.“

Die ersten Ehejahre waren nicht leicht. Die Welt wollte noch wenig von Reger wissen, und

Dermisches.

Husgerechnet Badewannen!

In Chicago hat sich auf eine nicht alltägliche Art ein Spezialist in Diebesangelegenheiten laufende Einnahmen verschafft: Er pflegte Neubauten mit seinem Besuch zu besuchen und machte es sich dabei zur Aufgabe, ausgerechnet Badewannen zu fohlen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen ist es der Polizei jetzt gelungen, den Mann zu fassen. Er hat insgesamt 125 Badewannen fortgeschleppt und an Händler verkauft.

Kunst kann schädlich wirken.

In Turin hatten es zwei eckbare Mitglieder der Junit der Weltfriedensbewegung offenbar satt, nach dem althergebrachten Verfahren zu arbeiten und wollten — buchstäblich — eine neue Note hineinbringen. Während der eine zur Nachtzeit die Schloßtüre eines Kaufmanns aufbrach, begann der andere aus Leibestrafen die schönsten Bilder, die er konnte, zu fangen, um die von seinem Mitarbeiter verurteilten Gerichte zu überführen. Nicht alle Bürger sind aber Liebhaber von nachlässigen Ständen, selbst wenn diese künstlerisch einwandfrei vorgetragen werden. Die in ihrer Ruhe gestörten Bewohner des Wohnhauses zogen die Polizei herbei, diese erschien sofort auf dem Plan und ohne Mühe der ganzen Sache auf den Grund. Der Sanger wird nun Gelegenheit haben, seine Stimme im zugluftfreien Raum weiter zu bilden. So, Kunst ist schön und gut, aber zu rechter Zeit und am rechten Ort.

Radium in Oberösterreich.

In Mühlviertel bei Linz wurde von einem Autowagen, der für einen Landwirt nach Walsert lachte, ein außergewöhnlich hochwertiges Radiumlager entdeckt. Bei der Überprüfung wurde von der staatlichen Untersuchungsanstalt

festgestellt, daß in dem betreffenden Gebiet von 11 000 Tonnen Erde ein Gramm reines Radium, also wesentlich mehr als bei anderen Radiumlagern, gewonnen werden kann.

Piccards Gondel.

Dr. Ripper, der Assistent Professor Piccards ist in Durgau eingetroffen, um den Piccard-Gondel des Piccard-Stratosphärenballons vorzubereiten. Sowohl das deutsche Museum in München als auch die Brüsseler Firma, die Piccards Stratosphären-Expedition finanziell unterstützte, bewerben sich um die Gondel.

Der Triumph einer Taubstummen.

Was Geist und Energie über körperliche Unzulänglichkeit vermögen, beweist der Fall der achtundzwanzigjährigen Pariserin Suzanne Lavaud, die dieser Tage in der Pariser Sorbonne ihre Doktorarbeit vor dem Professorenkollegium verteidigen wird. Die Dame, die Tochter eines Professors, ist taubstumm geboren. Aber bei fleißiger Vertüfung fand sie Anregung und Kraft, die sie befähigten, die Hemmnisse, die sich ihrem Studium in den Weg stellten, siegreich zu überwinden. In diesem hartnäckigen Kampf war sie so erfolgreich, daß sie jetzt in der Lage ist, sich mit fast normaler Stimme verständlich zu machen und durch Ablesen der Worte von den Lippen der Sprechenden eine Unterhaltung führen zu können. Ihre Doktorarbeit behandelt das dramatische Werk von Marie Genere, die im Alter von vierzehn Jahren taubstumm geworden, Theaterstücke schrieb, die sich noch heute im Spielplan der Comédie Française und des Odéon befinden. Die Genere hat im Jahre 1918 unter dem Titel einer Selbstbiographie, diese Lebensbeschreibung war es hauptsächlich, die Suzanne Lavaud mit dem Geist erfüllte, der ihr die Kraft gab, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Nach der Erklärung eines Professors, der die

Doktorarbeit gelesen, zeichnet sich diese durch ungewöhnlichen Schwung und präzise Rhythmik des Stils aus.

Literatur.

Äufland und der Sozialismus. Von Otto Mändchen-Helfen. Erschienen im Dieß-Verlag Preis 20 Pf. — Otto Mändchen-Helfen ist einer der besten Kenner der Wirtschaft Sowjet-Rußlands. Eine durch gründliches Studium an Ort und Stelle erworbene Sachkenntnis verleiht ihm bei ihm mit fester, marxistischer Betrachtung der Behandlung in der vorliegenden Broschüre die Experimente der landwirtschaftlichen Kollektivierung und die Industrialisierung. Jene hat zu einem eigenartigen Egoismus der Kollektive geführt, die in Widerspruch zu den Interessen des Staatsganges geraten ist, diese hat sich zu einer gefährlichen Lebensindustrialisierung entwickelt von der Mändchen-Helfen feststellt, daß sie möglich war nur als Folgeerscheinung der Diktatur. Auf den 30 Seiten der Broschüre bietet der Verfasser eine fülle fesselnder Dinge. Wer ernsthaft die Problematik der russischen Entwicklung studieren will, kann an der Schrift Mändchen-Helfens nicht vorbei gehen.

Die erste Front der Eiernen Front! In einer im Dieß-Verlag erschienenen Broschüre „Eierne Front“ vereinigen sich Otto Mändchen, Karl Höltmann, Peter Graßmann und Fritz Wülfing, um die Mächtigsten und das Angreifbarste der antisozialistischen Kampfbewegung darzulegen. In knappen, kernigen Worten umreißt Otto Mändchen, der Parteivorstand, die politische Situation, Karl Höltmann, der geschäftsführende Parteivorstand, im Namen der Eiernen Front, die erste Front, die den Inhalt seiner Ausführungen in den Satz zusammenfaßt: „Heute rufen wir — morgen schlagen wir!“ Peter Graßmann, Vorsitzender des DGB, weist, was die gewerkschaftlichen Organisationen

der Arbeiter, Angestellten und Beamten von einem Sieg Hitlers zu erwarten haben; Fritz Wülfing, der Führer der Arbeiterpartei, legt namens seiner Organisation das Treuebekenntnis zur Sache des demokratischen Sozialismus ab. Das Heft wird in der Aufbau- und Kulturarbeit der Eiernen Front gute Dienste tun. Der Preis beträgt 15 Pf.

Adolf Grimme: Das neue Volk — der neue Staat. Sieben Ansprachen. Verlag J. H. Dieß Nachf., GmbH, Berlin. Preis 20 Pf. — Dem Echos des neuen Staatsbegriffs hat kein verantwortlicher Staatsmann so nachdenklich und überzeugend Ausdruck zu geben vermocht wie Adolf Grimme, Preussens Kultusminister. Es ist zu begrüßen, daß der Dieß-Verlag eine Auswahl der gleichmäßen durch Tiefe der Gedanken und Ansprachen Grimmes herausgegeben hat. Die Themen, über die Adolf Grimme sich verbreitet, lauten: „Aufbau auf die republikanische Jugend“, „Warum gerade Republik“, „Die neue Wirtschaft, ein Kulturgebiet“, „Einigkeit und Arbeit“, „Das Bildungsziel der Volksschule“, „Staat und Theater“ und „Wahrheitspflege im Volksschul“. Die Vertüfung bedeutet Genuß und Gewinn. Dankenswert ist der billige Preis von 20 Pf., zu dem der richtige Parteizentralverlag sie vorlegt.

Gewerkschaftlicher Veriamminalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Sonnabend, 23. Januar, abends 7.30 Uhr: Veriamminalung der Metallarbeiter, Hall 2A und 2B in der Saalveranda des „Reichspfeifehauses“, für alle am Kartiervertrag beteiligten Organisationen. — Maschinenbauern abends 8 Uhr im „Siebelsburger Hof“ (Heintzen): Veriamminalung.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Beginn meines
Inventur-
Ausverkaufs
am Freitag, dem 22. Januar
Bedeutende Preisermäßigungen.
Günstige Einkaufsbedingungen.
Aug. Cordes
Brake.

Mein
Inventur-Ausverkauf
beginnt Freitag, den 22. Januar
Auf alle Waren starke Preisermäßigung
Joh. Bunjes
Brake :: Breite Straße 81

UNION
Freitag bis Donnerstag wieder ein Treffer, 2 Tonfilme in einem Programm.
Rudolf Eitner in
Väter und Söhne
(Stunden vor der Ehe).
Eines der menschlichsten Themen, „Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern.“
Der 2. Tonfilm, der größte Lacherfolg, den je ein Film erzielt, mit Ida Wüst, Oskar Karlweis, Charlotte Ander, Ralph Arthur Roberts ist
Die Firma heiratet
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung: Die Firma heiratet und das Sensationsprogramm.
Sonntag 5 Uhr Fremdenvorstellung. Kleine Preise.

Lichtspielhaus
Breite Str. 64 Brake Breite Str. 64
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Anfang 8 Uhr
Der Mongole und die Tänzerin
Der berühmteste Darsteller Asiens, Valery Inkessinoff, der Held von „Sturm über Asien“ trägt die Handlung.
Kaczmarek
Das Publikum kommt auf seine Kosten, besonders durch das flotte, humorvolle Spiel unter Carl Wilhelm's fündiger, fiescher Regie.
Sonntag nachmittags 2 Uhr Jugendvorstellung.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche zu Brake.
Sonntag, den 24. Januar: Gottesdienst 10 Uhr, Kinderlehre und Kindergottesdienst 11.30 Uhr.
Oeffentl. Versammlung!
am Sonnabend, dem 24. Januar, abends 7.30 Uhr in D. Ritters Lokal, in Priesewarden
Referat:

Die gegenwärtige politische Lage
Freie Aussprache!
Hierzu lade ein
Die Eisenerne Front.
SPD., ADGB, Reichsbanner, u. Arbeiter-Turn- u. Sportbund

Sie
haben größten Erfolg, wenn Sie inserieren des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!
Nordenham
Norddeutscher Hof
Telefon 2177
Sonnabend, d. 23. Jan., in den vorderen Räumen Gr. Bockbiermüllers. Im Saal: Gr. Kappenberg. ff. Modurteil — Buchmarkt — Kabelfest. Eintritt frei. Hierzu ladet jed. ein Frau u. Kinder.

Sportverein Atens von 1931
Am Sonnabend, dem 23. Januar, im „Küsterhof“ (G. Küster-Atens)
1. Saffingsfest
4 Boxtämpel, 2 Ringtämpel, Jiu-Jitsu, Blindboxen und Ball. Anfang 7 Uhr. Eintritt RM. 0.50. Lang für Herren RM. 0.50. — Hierzu laden ganz ergebenst ein G. Küster, Der Vorstand.

Betten
Joh. Ohm, Brake i. O.

Marktplatz
Verkauf von feinen Kleidern und Wäsche
Freitag nachmittags ab 3 Uhr, in Gindeschen und Sonnabend ab 9 Uhr in Nordenham, nachmittags zu herabgesetzten Preisen
Schneiderei u. Wäsche, fleißig ab bis 10 Uhr. Wäsche, best. Qualität billig. Kleider, fertige werden angenommen.
Stadt-Theater Bremerhaven
Sonnabend 80 Uhr: Die Gzardasfückin
Sonntag, 15.30 Uhr alle Freuden platt. Kunst-Schnuggler
ernt-lustig Spill von W. Looschen.
Sonntag 20 Uhr: Das Land d. Käsefins

Im Inventur-Ausverkauf
sämtliche Schuhwaren staunend billig. Rest- und Einzelpaare zu Schleuderpreisen.
Schuhhaus Georg Brunkens, Nordenham
Friedrich-Ebert-Straße 103

Konkurs-Ausverkauf
Im Diebe- (Rust Nachfolger) Konkurs sind die Preise nochmals herabgesetzt. Wirklich günstige Kaufgelegenheit.
Auktionator Ohlschlager
Konkursverwalter.
Leihbibliothek
stets Eingang neuer Bücher
Alma Günther, Nordenham
Friedrich-Ebert-Straße 99

Das Geld
welches Sie für Zeitungs-Anzeigen aufwenden, erzielt nur dann seine Verzinsung, wenn Sie sich der meistgelesenen u. weitverbreitetsten Tages-Zeitung bedienen.
Volksblatt
Nordenham, Bahnhofstr. 5
Telefon 259

Alle Rundfunk-Zeitschriften
durch das „VOLKSBLATT“
Geschäftsstelle Nordenham, Tel. 2259

Die täglichen Heilerfolge
towie die Zahl und Anwesenheiten in unheilbar hoffnungslos erklärten Fällen sind bei mir einzuholen. Wargenarr ist mitzubringen.
Sprechzeit: Donnerstags von 9 bis 6 Uhr
C. Holle
Nordenham
Friedrich-Ebert-Straße 45

Die große Schuh-Inventur
Restpaare im Schaufenster und auf Extratischen zum Ausschauen
spottbillig im
Schuhhaus **K. Stührenberg**
Herbertstraße 15

Konkurs-Ausverkauf Kaufhaus Unterweser
Die noch vorhandenen Restbestände sollen jetzt restlos geräumt werden. - Verkauf wird zu jedem nur annehmbaren Preise. Der Verkauf soll und muß in den nächsten Tagen zu Ende geführt werden

Der Konkursverwalter Eisenhauer, Auktionator

Achtung!
Verkauf an Freitag, 22. Januar, prima
Rindfleisch
von 60 Pf. an.
W. Ziegeler,
Gerbergerstraße 17.
Sonnabend u. 2 Uhr an bestes
schweinefleisch
Pfund 60 u. 70 Pf. bei
G. Hüpfen, Brake.
Georgstr. 12

Engl. frische Seefische
Lebendfrische Stinte
Rohschnecken
Pfd. 29 u. 27 Pf.
Pfd. 39 Pf.
Grüne Heringe
Pfd. 96 Pf.
Al. Schwedenheringe
Pfd. 19 Pf.
Echte Spotteln
Pfd. 35 u. 28 Pf.
Matrenbücklinge
Pfd. 29 Pf.
6-Pf. Röhre 135 Pf.
Lager Heringe
30 Stück 100 Pf.
Seefischhandlung
Cdo. Hoff, Raststraße
Telefon 2324.

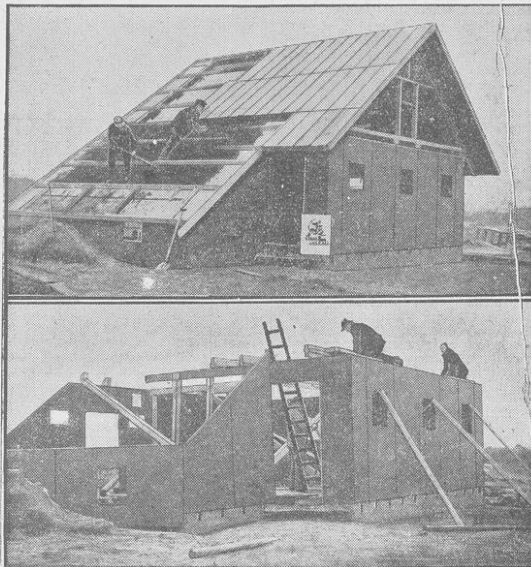
Druckerei aller Verliern Baubau & Co.
Für die vielen Beweile bezahlter Teilnahme beim Einlegen unter lieben Vaters danken wir best. Gehilfen dank.
Brake, d. 19. Januar 1932

METROPOL
An Wochentagen 8.15 Uhr, am Sonntag 5 und 8.15 Uhr
Freitag bis Montag
Liane Haid, Georg Alexander, Ivan Petrovich in der Tonfilm-Operette
Casanova in der Klemme
(Oper-Redoute)
Dazu der stumme Schläger
Polizeimeister Tageseff
und die neue Ton-Wochenschau.
Dienstag bis Donnerstag
Die Kriminal-Tonfilm Komödie
Das gelbe Haus des King-Fu
mit Charlotte Susa u. Gustav Diehl.
Dazu der Wild-West-Schläger
König Cowboy mit Tom Mix.

Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Nordenham
Die Generalversammlung
findet am Freitag, dem 22. Januar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftslokal des Schulle 10, statt. Vollständiges Erheben der Tagesordnung.
Dem guten Schuh die gute Reparatur
Keine Nähmaschine — keine Mittelbar
Billig und gut!
Schuhreparaturwerkstatt „Rekord“
Nordenham, Wilhelmstr. 3

~ Bilder vom Tage ~

Stahlhäuser für Erwerbslosen-Siedlungen können in zehn Tagen errichtet werden.



Oben: Ein Stahlhaus kurz vor seiner Fertigstellung. Unten: Die Montage der Außenwände. Auf dem Versuchsgelände des Reichsfinanzministeriums in Stahndorf bei Berlin wurde jetzt ein neuartiges Musterhaus für Erwerbslosen-Siedlungen errichtet, das vollkommen aus Stahllamellen zusammengeleitet ist. Die Montierung der einzelnen Teile ist derart einfach, daß sie ohne Rücksicht auf Witterung und Jahreszeit in etwa zehn Tagen vorgenommen werden kann.

Unaufhaltsam rückt Japans Armee in der vereisten Mandchurie vor.



Japanische Truppen in Winterausrüstungen auf dem Vormarsch in der von den Chinesen geräumten Südmandschurie. — Trotz bitterer Kälte halten die japanischen Truppen die Fühlung mit dem zurückweichenden Feinde nach wie vor aufrecht und suchen die zerstreuten chinesischen Truppenteile durch überausende Vortöße kleinerer Verbände an neuer Sammlung der Streikräfte zu hindern.

Wertvolle Ausgrabungen in der italienischen Hauptstadt.



Antike Säulenreste, die jetzt bei den Straßendurchbrüchen in Rom aufgefunden wurden. — Bei der Umgestaltung der Piazza Venezia in Rom konnten in der letzten Zeit viele Überreste antiker Bauwerke ausgegraben werden, die von den Altertumsforschern als besonders wertvoll und aufschlußreich bezeichnet worden sind.

Spaniens neuer Präsident auf der ersten Rundreise durch die junge Republik.



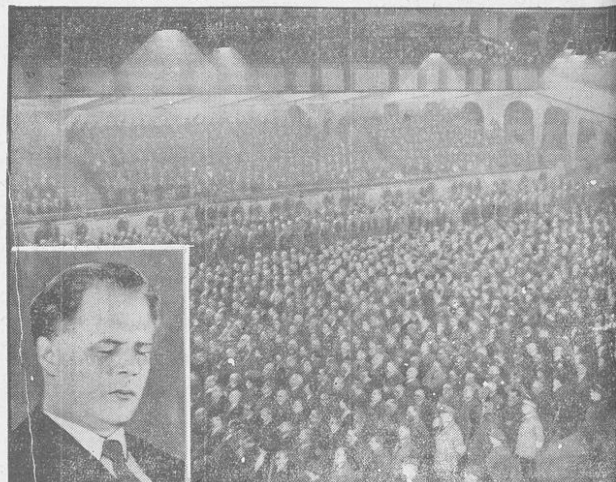
Präsident Alcalá Zamora wird bei seiner Ankunft in Alicante von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. — Zamora, der erste Präsident der jungen spanischen Republik, unternahm zum ersten Male eine Rundreise durch einen Teil von Spanien, wobei er von der Bevölkerung überall aufs herzlichste begrüßt wurde.

Piccards Stratosphären-Gondel wird geborgen.



Die Gondel des Stratosphären-Ballons von Prof. Piccard auf dem Gletscher in Obergurgl. Der Assistent Prof. Piccards, Dr. Kipfer, ist jetzt in Obergurgl eingetroffen, um den Transport der schweren Kugelhondel in die Höhe zu leiten, die noch immer auf dem Gletscher des Gurglefners liegt. Am den Ballon-Körper bewirbt sich neben dem Deutschen Museum in München noch eine Brüsseler Firma, die seinerzeit das Unternehmen Piccards finanziert hatte. Um beide Stellen zu befriedigen, ist von Prof. Piccard vorgeschlagen worden, die Gondel in zwei Teile zu schneiden.

Republikanische Reichsgründungsfeier im Berliner Sportpalast.



Der überfüllte Sportpalast während der Massenfundgebung; unten links der Dichter Fritz von Unruh, der einen Aufruf an das liberale Bürgertum richtete.

